



ISENBÜRGER

Von Petra Bremser



Ein trauriges Kapitel hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht: Das ist alles, was von dem einstmaligen repräsentativen Autohaus Oestreich übrig geblieben ist! Ohne nach Schuldigen, nach Gründen oder Umständen zu fragen, denkt man mit Wehmut an die Tatsache, dass hier jahrzehntlang ein traditionelles Isenburger Unternehmen seinen Standort hatte. Eine Firma, die neben ihrer eigentlichen Aufgabe immer da war, wenn es galt, Sportvereinen oder wohlthätige Zwecke mit Geld- oder Sachspenden zu unterstützen. Ganz gleich, was die Zukunft für dieses Gelände bringen wird: Wenn man über diesen Standort spricht, wird es immer heißen: „Da, wo früher der Oestreich war“. Und wenigstens das kann den Isenburgern niemand nehmen . . .



Nur ein paar hundert Schritte vom „traurigen Oestreich-Gelände“ entfernt, findet man das genaue Gegenteil: Hinter seiner Praxis in der Georg-Büchner-Straße versteckt, hat sich Dr. Siegfried Spornau, allen Isenburgern bestens als Arzt für Allgemeinmedizin bekannt, ein kleines Paradies geschaffen. Alles, was man an Schöner hier sehen kann, hat der Doktor „zusammengetragen“. Hat von Patienten Dinge geschenkt bekommen, mit Erlaubnis von Baufirmen nicht mehr benötigte Reste geholt, weggeworfenem Sperrmüll neuen Glanz gegeben. Über Jahre hinweg konnte man vom Wartezimmer aus verfolgen, was da an Schöner entsteht. Jetzt scheint der Garten fertig und wunderschön – doch wer den umtriebigen Arzt kennt, weiß genau, dass er schon wieder Ausschau nach Brauchbarem hält. Vielleicht, um den Eingang zu verschönern, vielleicht, um dem Außengelände ein neues Bild zu verschaffen? Ganz gleich – solche Bilder sehen die Bürger viel lieber, als Abrissruinen . . .



Das hat die Gründerin des jüdischen Frauenbundes, Bertha-Pappenheim, nicht verdient! Wohl hat man in Neu-Isenburg einen Platz nach ihr benannt, irgendwie aber vergessen, dieses Schild auch ab und zu einmal ein bisschen sauber zu machen! Vielleicht ist das Foto eine Anregung dazu?



Da hat die Deutsche Post weder sich noch den Bürgern einen Gefallen getan! Durch den ersatzlosen Wegfall der Postfiliale im Isenburg-Zentrum bilden sich zumindest in einem der beiden verbliebenen Postämter unzumutbar lange Schlangen vor den Schaltern. Am 7. Oktober 2010 eröffnete die Postbank in der Carl-Ullrich-Straße 2 ein neues Service-Center, in dem nicht nur „Bank-Geschäfte“, sondern eben auch sämtliche Dienste angeboten werden, die man von einem „normalen“ Postamt erwartet. Nur hat man leider nicht überlegt, dass – weil die Postzentrale in der Hugenottenallee für viele Bürger zu weit abgelegen ist –, ein großer Anteil der Bürger die Filiale in der Carl-Ullrich-Straße aufsucht. Und genau dort steht man viel zu lange in einer der Schlangen vor den Schaltern. Das ist nicht kundenorientiert, schon gar nicht, wenn man sieht, wie sich ältere Menschen mit Krücken oder Rollator vergeblich nach einer Sitzgelegenheit umsehen!



Das nennen wir Gleichberechtigung! Mit einer schönen Geste bedankten sich Bürgermeister Herbert Hunkel und Erster Stadtrat Stefan Schmitt bei den Damen und Herren der beliebten, ehrenamtlich geführten Cafés.

Helfer und Helferinnen des „Babbel-Café“ in der Bamsmühle und des Lukas-Cafés in der Kurt-Schumacher-Straße waren ins Rathaus eingeladen, sich als Dankeschön von den „Stadtvätern“ einmal so verwöhnen zu lassen, wie sie es sonst mit ihren Gästen tun. Das sah schon ziemlich professionell aus, was die Beiden da machten. Gut, ein bisschen fehlte die Eleganz, man war lieber bedacht, nichts herunterfallen zu lassen. Aber allein der gute Wille zählt! **Und aufgepasst, Bärbel Hunkel und Marion Schmitt:** „Es gibt noch mehr Fotos von Euren Männern, wie sie als Gastgeber fungieren. Nur für den Fall, dass beide Euch zuhause weismachen wollen, sie könnten das nicht . . .“

